

# Mehr Vielfalt wagen!



Peter Rohland

Integrationspolitik ist eine zentrale Aufgabe zukünftiger Stadtentwicklungspolitik. Der vhw setzt sich seit 2008 kontinuierlich mit dieser Thematik auseinander. Zu Beginn stellten wir 2008/2009 mit den Studien „Migranten-Milieus“ und „Soziale Segregation“ die grundlegende Frage nach den Lebenswelten der Migranten und ihren Vorstellungen von Wohnen und Stadtentwicklung.

Nun geht es darum, diese Befunde – die in der vorliegenden Ausgabe skizziert sind – mit der integrationspolitischen Praxis zu konfrontieren. Dabei steht in erster Linie die kommunale Integrationspolitik im Fokus. Dies konstatiert auch Frau Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer in ihrem Beitrag: „Integration findet in besonderem Maße direkt vor Ort statt“. Dabei geht es dem vhw insbesondere darum, die Potenziale der Migranten zu betonen und der auch heute noch weitgehend von Negativbildern geprägten Integrationsdebatte entgegenzusetzen: „Weg von den Defiziten, hin zu den Potenzialen!“. Jenseits aller nicht zu verleugnenden Integrationsdefizite bestimmter Migrantengruppen sind Migranten in ihrer Gesamtheit ein positives Potenzial für die Stadtgesellschaft. Es gilt, mehr Vielfalt zu wagen.

Kommunale Integrationspolitik benötigt einen strategischen Ansatz, der in der Lage ist, die Alltagswirklichkeit der Stadtgesellschaft abzubilden und systematisch zu erfassen. Die Milieuforschung ist hier der Schlüssel zur Stadtgesellschaft. Mit diesem Instrument lässt sich ihre ethnische, ökonomische und soziokulturelle Vielfalt strukturiert erfassen, und zwar sowohl hinsichtlich der Mehrheitsgesellschaft als auch hinsichtlich der Migranten. Auf dieser Grundlage gilt es, lokale Partizipationsstrategien zu entwickeln, die die lokale Milieukonstellation, deren Chancen und Risiken beim lokalen Miteinander und deren spezifische Partizipationszugänge einbeziehen. Der vhw hat insoweit im Rahmen seiner Milieuforschung durch den Rückgriff auf die Mikrogeografie belastbare Instrumente entwickelt, die den Milieuansatz für die kommunale Praxis kleinräumig nutzbar machen.

Integration darf zudem kein ausschließlich planerisches Projekt bleiben. Vielmehr ist kommunale Integrationspolitik ein trisektorales Projekt von Stadt, lokaler (Wohnungs-)Wirtschaft

und Bürgern, bei dem es gilt, lokale Partnerschaften untereinander und füreinander zu entwickeln und zu verstetigen. Es geht darum, die Bürgergesellschaft, die Vernetzung von Stadt, lokaler (Wohnungs-)Wirtschaft und Bürgern, im Zuge lokaler Integrationspolitiken fortzuschreiben und Verfahren weiterzuentwickeln und zu verbessern, die eine Teilhabe für *alle* Milieus und Akteure in der Stadtgesellschaft ermöglichen. Hier knüpft der vhw an sein Leitbild an, das die Schaffung von Partizipations- und Gestaltungsansätzen in der Stadtgesellschaft als zentrales Element von Stadtentwicklung begreift.

Das Ziel des vhw, den milieuorientierten Ansatz der Bürgergesellschaft in die Praxis kommunaler Integrationspolitiken zu transformieren, bedeutet auch, die kommunalen Integrationskonzepte selbst auf den Prüfstand zu stellen. Wo sind insoweit Ansatzpunkte für milieuorientierte Dialogstrukturen? Dieser Frage geht in dieser Ausgabe u. a. Prof. Dr. Thomas Kunz in seinem Beitrag nach. Die Integrationskonzepte selbst stellt Prof. Dr. Roland Roth in seinem Beitrag auf den Prüfstand. Schließlich wird es darum gehen, Integrationspolitik als zentrales Element lokaler Stadtentwicklung auf der politischen Agenda festzuschreiben, auch wenn sie als Querschnittsthema Gefahr läuft, mit anderen Querschnittsthemen zu konkurrieren oder aufgrund der derzeitigen knappen kommunalen Haushaltslagen droht, unter Finanzierungsvorbehalt zu geraten.

Peter Rohland  
Vorstand des vhw e.V.